

Scheitern als Chance – Nachhaltig positive Effekte der Bewerbungen um Olympische und Paralympische Spiele von Berlin 2000 bis Hamburg 2024

Wiebke Balcke, Stefan Klos, Sarah Sebesta

Abstract

Die Ausrichtung der Olympischen Spiele 1972 in München wird sich im Jahr 2022 bereits zum 50. Mal jähren. Seitdem hat das größte Sportereignis der Welt nicht mehr auf deutschem Boden stattgefunden. Mehrere Anläufe hat Deutschland in den letzten zwei Jahrzehnten unternommen, um sich um die Ausrichtung der Olympischen und Paralympischen Spiele zu bewerben – leider ohne Erfolg.

Trotz der vielerorts kurzfristig nach Bewerbungsende vorherrschenden Enttäuschung und der überwiegend negativen öffentlichen und politischen Wahrnehmung konnten die Bewerbungen von Berlin 2000 bis Hamburg 2024 langfristig eine bemerkenswerte Zahl positiver Effekte erzielen, von denen der Sport und die Standorte bis heute profitieren.

Die vielfältigen Beispiele aus den Bereichen Infrastruktur, Bekanntheit, Netzwerk und Sportentwicklung verdeutlichen, wie viel Potenzial die bisher gemeinhin als herbe Rückschläge empfundenen verlorenen Bewerbungen in sich tragen und wie wenig die positiven Effekte ins Bewusstsein der Fachöffentlichkeit geraten sind.

Einführung

Der Wille des organisierten Sports, das größte Sportereignis der Welt nach Deutschland zu holen, ist groß. Fünf Bewerbungen wurden in den vergangenen zwei Jahrzehnten auf den Weg gebracht, erfolgreich war leider keines der im Folgenden aufgeführten Konzepte:

- *Berlin 2000* erhielt vom IOC nur neun Stimmen und unterlag gegen Sydney.
- *Leipzig 2012* wurde vom IOC nicht als Bewerberstadt zugelassen.

- *München 2018* unterlag in der Wahl des IOC Pyeongchang mit 25 zu 63 Stimmen.
- *München 2022* erreichte im Bürgerentscheid nicht die nötige Mehrheit für eine Bewerbung.
- *Hamburg 2024* zog sich nach negativem Referendum aus dem Bewerbungsverfahren zurück.

Statt des erhofften Jubels und breiten Zuspruchs seitens der Bevölkerung und der Politik haben oben genannte Bewerbungsanläufe kurzfristig vielerorts Spuren der persönlichen Enttäuschung und Rückschläge in der öffentlichen Akzeptanz für den Sport hinterlassen. Zumindest regional ist damit ein eher negatives Bild der Bewerbungen geblieben.

Während von vielen Seiten betrachtet wurde, woran vergangene Bewerbungen gescheitert sind, blieben die positiven Effekte, die die Bewerbungen am Bewerbungsort sowie für Sportdeutschland mittel- bis langfristig bewirkt haben, weitgehend unbemerkt bzw. unbeachtet.

Vor diesem Hintergrund erarbeitete PROPROJEKT 2020 im Auftrag des DOSB eine systematische Sammlung und Auswertung der positiven Effekte der vergangenen deutschen Bewerbungen. Dazu wurden zunächst internationale Best-Practice-Beispiele in den Kategorien Infrastruktur, Bekanntheit, Netzwerk und Sportentwicklung identifiziert. Anschließend wurden die einzelnen deutschen Bewerbungen in den vier identifizierten Kategorien analysiert und die wirkungsvollsten Effekte herausgestellt.

Internationale Beispiele

International gelten die Bewerbungen *Manchester 2000*, *Lille 2004*, *Sion 2006* und *Chicago 2016* als Best-Practice-Beispiele, die ein nachhaltiges Erbe für sich generieren konnten, obwohl sie jeweils den Zuschlag für die Ausrichtung der Olympischen und Paralympischen Spiele nicht erhalten hatten. Jede der vier Bewerbungen steht exemplarisch für eine der identifizierten Kategorien, in denen Bewerbungseffekte erzielt wurden: Infrastruktur, Bekanntheit, Netzwerk, Sportentwicklung.

Manchester 2000 – Infrastruktur

Manchester hatte sich bereits um die Spiele 1996 beworben. Im Bewerbungsverfahren 2000 erhielt die Stadt vom IOC elf Stimmen und unterlag Peking und Sydney im dritten Wahlgang. Die Dynamik der Olympiabe-

werbung brachte Manchester jedoch das *National Cycling Centre* sowie die *Manchester Arena*, die zur Stadt- und Sportentwicklung beigetragen haben und bis heute eine Vielzahl an Sport- und Entertainmentveranstaltungen ausrichten (IOC, 2011).

Die Manchester Arena wurde seit ihrem Bau bereits fünf Mal zur Arena mit der weltweit größten Gesamt-Besucherzahl bei Konzerten und Events gekürt. Zu den ausgetragenen Events zählen beispielsweise die *Commonwealth Games*, *FINA Swimming World Championships* (Kurzbahn/25 m) und Musikkonzerte.

Die Olympiabewerbung beschleunigte den Prozess der Grundstücksräumung und Baugenehmigungen an der East Side, an der anschließend ein Sportkomplex errichtet wurde. Im Rahmen der Bewerbung wurde bereits mit dem Bau des National Cycling Centres begonnen.

Der Wunsch nach einer olympischen Indoor-Trainingsanlage für die Sportelite entsprach auch dem des britischen Radsportverbands. Die neue Anlage half dem Verband, ihre Aktivitäten sowohl auf Eliten- als auch Breitensportebene zu zentralisieren. Die neue Bahn im National Cycling Center verhalf Großbritannien zu größeren Erfolgen bei den nachfolgenden großen Meisterschaften und Olympischen Spielen. Bei den Spielen in Sydney, Athen und Peking gewann das britische Team 44 Bahnradmedaillen. Infolgedessen ist die Mitgliederzahl des britischen Radsportverbands von 12.000 auf 37.000 gestiegen.

Neben Trainingszwecken dient das National Cycling Center auch als Austragungsort angesehener nationaler und internationaler Sportveranstaltungen, dazu gehören beispielsweise die *BMX Nationals*, *UCI Track Cycling World Championships* oder *Commonwealth Games* (IOC, 2011).

Lille 2004 – Bekanntheit

Lille war 2004 eine von elf Bewerberstädten, die zusammen mit fünf anderen vorzeitig aus dem Bewerbungsverfahren ausschied. Die Olympiabewerbung darf dennoch ausschlaggebend für einen Wahrnehmungswandel gelten – in Lille selbst, aber auch in Frankreich sowie international.

Die Olympiabewerbung bekräftigte Lilles Fähigkeit und Bereitschaft, Großveranstaltungen auszutragen. Dies bestätigte sich, als Lille 2004 zur Kulturhauptstadt Europas gewählt wurde. Infolge der 2.500 Veranstaltungen, die im Rahmen der Kulturhauptstadt organisiert wurden, verzeichnete Lille im selben Jahr einen Anstieg der Tourismusbesuche um 30 %.

Die Stadt ist heute ein beliebtes Touristenziel, das neben einem breiten Angebot an Kulturveranstaltungen auch vermehrt internationale Sportveranstaltungen austrägt, beispielsweise die *Men's Hockey Champions Challenge*, *European Athletics Team Championships* und *IAAF World Youth Championships* (IOC, 2011).

Sion 2006 – Netzwerk

Sion war bereits im Bewerbungsprozess für 2002 angetreten. 2006 stimmte das IOC mit 53 zu 36 Stimmen für Mitbewerber Turin. Der Kanton Wallis gründete allerdings bereits im Zuge der Olympiabewerbung Sions die *Stiftung für die nachhaltige Entwicklung der Bergregionen*: ein Netzwerk, das sich fortlaufend mit dem Thema befasst und die Einstellung der Bürger nachhaltig verändern sollte (IOC, 2011).

Dieses inzwischen national und international immer weiter wachsende Netzwerk, bestehend aus Zivilgesellschaft, Wirtschaft und Politik, unterstützt heute Städte und Gemeinden und schärft das gesellschaftliche Bewusstsein sowie die Förderung internationaler Kooperationen.

Die Stiftung fördert nachhaltige Projekte und Initiativen in allen Bereichen der ökologischen, ökonomischen und sozialen Nachhaltigkeit. So wurden seit der Bewerbung unterschiedlichste Projekte realisiert, wie das gesundheitsfördernde Bewegungsevent *SlowUp Valais* (SlowUp Wallis, 2014), das Programm *NewRide*, das die Markteinführung von Elektrozweirädern unterstützt (7. Energie, 2014) oder *Ecostation*, ein innovatives Instrument für den Umweltschutz in Bergsportgebieten (Interreg-Projekt Ecostations, 2014).

Chicago 2016 – Sportentwicklung

Chicago 2016 erhielt vom IOC 18 Stimmen und schied damit im ersten Wahlgang aus. Die Olympiabewerbung führte aber zur Gründung der Organisation *World Sport Chicago*, die bis heute erfolgreich und lebendig ist, einen besseren Zugang zum Sport ermöglicht und den Sport als Katalysator nutzt, um soziale Probleme zu lösen.

Bereits fünf Jahre nach der Gründung arbeitete World Sport Chicago mit mehr als 30.000 Jugendlichen. Gemeinsam wurde eine Vielzahl von Initiativen und Projekten entwickelt, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, Gemeinschaften zu stärken. Unter anderem wurde das Mentoring-

Programm *B.A.M. (Becoming a Man)* geschaffen, das Sport als Lehrmittel anwendet und geschulte Mentoren für ein Jahr an Chicagos Public High Schools einsetzt, um Disziplin, Verantwortung und Arbeitsmoral zu fördern.

Eine weitere Initiative – *PlayStreets* – setzt sich das Ziel, Spielplätze für Kinder sicherer und zugänglicher zu machen.

World Sport Chicago erleichtert den Zugang und die Teilnahme am Sport für alle und unterstützt dabei vor allem Einkommensschwächere (IOC, 2011).

Deutsche Bewerbungen

Wie die beispielhaft dargestellten internationalen Bewerbungen konnten auch die deutschen Bewerbungen um Olympische und Paralympische Spiele von *Berlin 2000* bis *Hamburg 2024* nachhaltig positive Effekte in den vier identifizierten Kategorien erzielen.

Infrastruktur

Im Bereich Infrastruktur hinterließen alle deutschen Bewerbungen zumindest mittelbare Effekte. Insbesondere für den Spitzensport entstanden heute viel genutzte Sportstätten, die verbesserte Trainings- und Wettkampfbedingungen für die Athlet*innen bieten. Auch wurden zum Teil für die Bewerbungen entstandene Planungsansätze für Stadtentwicklungsprojekte weiterverfolgt und wirken als Katalysatoren für das Vorantreiben von Bauprojekten wie die Schaffung neuen Wohnraums.

Sportinfrastruktur

Aus Berlins Olympiabewerbung 2000 entstanden drei neue Sportinfrastrukturen, die die Sportlandschaft in der Hauptstadt erweiterten.

Der Bau des *Velodroms* ist ein unmittelbarer Effekt der Olympiabewerbung und entspricht den höchsten internationalen Bahnrad-Standards. Das Velodrom dient heute dem Berliner Radsportverband als Trainingsstätte und ist Austragungsort verschiedener Radsportveranstaltungen wie den jährlichen *Six Day Berlin* (Berliner Sechstagerennen) und deutschen Bahnrad-Meisterschaften. Daneben haben im Velodrom die Bahnrad-

Europameisterschaften (2017) und Bahnrad-Weltmeisterschaften (2020) stattgefunden, wie auch Qualifikationsturniere der *CrossFit Games*.

Abbildung 1: Velodrom Berlin



(Markus Werner/ Velomax Berlin)

Die dem Velodrom angrenzende Schwimm- und Sprunghalle im *Europa-sportpark* (SSE) wurde ebenfalls anlässlich der Olympiabewerbung Berlin 2000 konzipiert und ist heute Bestandteil des Bundesstützpunkts und zweier Landesleistungszentren. Neben dem Trainingsbetrieb werden regelmäßig Events, wie die Schwimm-Europameisterschaften 2002 und 2014, der *FINA Swimming World Cup* oder die Deutschen Meisterschaften im Schwimmen ausgerichtet (SWC-Berlin, 2021).

Als Heimspielstätte zweier Teams der Volleyball- und Handball-Bundesliga fungiert heute die ebenfalls im Zuge der Bewerbung gebaute *Max-Schmeling-Halle*. Ihre Nebenhallen werden vom Schul- und Vereinssport genutzt und die Arena ist regelmäßig Eventstätte für Sport- und Entertainmentveranstaltungen wie die Hallenhockey-Weltmeisterschaft 2018, die Volleyball Champions League 2018/19 und diverser Musikkonzerte.

Angeregt durch die Olympiabewerbung Leipzig 2012 wurde der *Kanupark am Markleeberger See* gebaut. Die Kanu-Slalom-Strecke zählt zu den modernsten in Europa. Auf ihr finden zahlreiche hochkarätige Sportveranstaltungen statt, darunter bereits fünf Olympiaqualifikationen, vier

Weltmeisterschaften bzw. World Cups und vier Europameisterschaften (Kanupark am Markleeberger See, o.D).

Ein weiterer Impuls der Leipziger Bewerbung war der Bau einer neuen Judohalle, die heute dem Olympiastützpunkt dient und als Trainingsstätte bei großen Wettkämpfen sowie als Wettkampfstätte für Jugendmeisterschaften verbesserte Bedingungen für die Kaderathleten bietet (Tzschoppe, 2019).

Abbildung 2: Olympiapark München



(Christoph Keil/Unsplash)

Mit über 215 Millionen Besuchern seit der Eröffnung 1972 und seiner hohen Anziehungskraft für Spitzenevents (341 Events im Jahr 2011, 399 im Jahr 2018, davon 33 Weltmeisterschaften, 12 Europameisterschaften, über 100 Deutsche Meisterschaften) ist der *Olympiapark München* heute als weitergeführtes Erbe der Olympischen und Paralympischen Spiele 1972 ein international bekanntes Veranstaltungszentrum und bedeutende touristische Attraktion. Münchens Olympiabewerbung 2018 rückte den Olympiapark noch einmal als sportliches olympisches Erbe in den Fokus (Olympiapark München, 2018).

Weiterhin gelten Münchens Olympiaplanungen für 2018 zumindest als Katalysator für den Bau einer neuen Mehrzweckhalle am Standort des

2015 abgerissenen Olympia-Radstadions, die mit der Eröffnung (voraussichtlich 2022) zur neuen Heimspielstätte des EHC München und des Basketballteams des FC Bayern München werden und 11.500 Besuchern Platz bieten soll (ARGE München 2018, 2011).

Der Masterplan *Active City* ist als unmittelbarer Effekt aus der Olympiabewerbung Hamburgs 2024 hervorgegangen und enthält über 20 Infrastrukturprojekte für den Sport, die bis zum Jahr 2024 umgesetzt werden sollen.

Bereits im Stadtbild sichtbar sind unter anderem Bewegungsiseln für das wohnortnahe Sporttreiben im öffentlichen Raum.

Ebenfalls realisiert wurde die im Masterplan empfohlene neue Dachkonstruktion für das Stadion am Rothenbaum. Veranlasst durch die Beachvolleyball-Weltmeisterschaft 2019 bringt sie der Stadt weitere Eventpotenziale (Senatskanzlei Hamburg, 2016).

Stadtentwicklungs- & Wohnungsbauprojekte

Die Olympiabewerbung Hamburg 2024 war u.a. als Katalysator für den städtebaulichen *Sprung über die Elbe* geplant. Während der Olympiabewerbung wurde ein Planungsstand für die Bebauung des *Kleinen Grasbrooks* erreicht, der nach Bewerbungsende in Teilen umgesetzt wird. Darin zeigt sich die politische Kraft, die eine Bewerbung um Olympische und Paralympische Spiele auch im Bereich der Stadtentwicklung entfalten kann.

Im Zuge der Bewerbung wurde ein planungsreifes Wohnentwicklungskonzept ausgearbeitet und wird aktuell, wenn auch in geänderter Form, umgesetzt. Das Konzept beinhaltet unter anderem 3.000 Wohnungen, die Schaffung von 16.000 Arbeitsplätzen, Hallensportflächen und eine vier Kilometer lange Promenade mit Freiflächen für den Sport im öffentlichen Raum, womit mehr Wohnraum und Lebensqualität geschaffen werden (Richter, 2018).

Auch einige der Planungsansätze, die während der Olympiabewerbung Leipzig 2012 für die urbanen Räume zwischen den Spielstätten entwickelt worden waren, werden von der Stadt Leipzig bis heute weiterverfolgt. So wurde bis zum Frühjahr 2021 der neue Stadtteil *Lindenauer Hafen* realisiert, der ursprünglich als Olympisches Dorf vorgesehen war (Pawlik, 2020). Ein anderes Beispiel ist die Wiederöffnung des alten Elster-Flussbettes samt Ausbildung eines Stadthafens, der auch von Sportbooten genutzt wird.

Die Olympiabewerbung München 2018 sah ursprünglich ein Pressezentrum für bis zu 1.500 Medienvertreter sowie ca. 450 Wohnungen vor. Ein Teil der Pläne, die für das damalige *Mediendorf* erstellt wurden, wird derzeit städtebaulich in aktualisierter Form umgesetzt und schafft damit auch für die Landeshauptstadt München neuen Wohnraum (Zurek & Schöne, 2020, S. 7).

Bekanntheit

Auch wenn keine der deutschen Bewerberstädte als Ausrichterstadt Olympischer und Paralympischer Spiele im Blick der nationalen und internationalen Öffentlichkeit stand, trugen die Bewerbungen dazu bei, die Aufmerksamkeit und Bekanntheit der Städte in verschiedenen Bereichen national wie auch international zu beeinflussen.

Abbildung 3: Stadtbild Leipzig



(Stadt Leipzig)

Die Olympiabewerbung Leipzigs hatte ihren Anteil daran, dass eine gemeinsame Vision für die Stadt entwickelt wurde, die innovativ und vorwärtsdenkend ist und die mittelbar zu mehr Lebensqualität beiträgt.

Als Folge daraus erhöhte sich Leipzigs Attraktivität national und international signifikant.

Auch wenn der Zusammenhang zur Olympiabewerbung nur mittelbar besteht, verzeichnet Leipzig heute das schnellste Wachstum in Deutschland. Innerhalb von nur zehn Jahren wuchs die Stadtbevölkerung um fast 100.000 Menschen. Aktuell liegt das Wachstum bei rund 4.000 Menschen pro Jahr und bis zum Jahr 2035 wird mit einem Einwohnerplus von 16 Prozent gerechnet (Heinemann et al., 2019). Daneben platziert sich Leipzig seit der Bewerbung in nationalen Städterankings und als Tourismus-Destination deutlich erfolgreicher:

- *HWWI-Städteranking*: 2008: Platz 25 bzw. 2019: Platz 2
- *Quality of Living City* Ranking: 2019: Platz 60 (Top 231)
- seit 2011 in den Top 10-Standorten im Bereich der Übernachtungen (Platz 2) und dem Ausbau der Bettenkapazitäten (Platz 1)
- 2018 wurde wiederholt ein neuer Rekord von 3,4 Millionen Übernachtungen erreicht

Berlin war und ist unabhängig von der Bewerbung eine Hauptstadt von Weltruf. Die Bewerbung half Berlin jedoch, lokal, national und international noch stärker als Sportmetropole wahrgenommen zu werden und damit die Sportwirtschaft zu stärken und die Bekanntheit der international vertretenen Vereine zu erhöhen. Dies spiegelt sich unter anderem in den Umsätzen der Sportwirtschaft wider, die in den Jahren von 2000 bis 2010 um 43 % gestiegen sind (Maennig, 2012).

Hamburg bewarb sich mit dem als Erbe der Olympiaplanungen aufgestellten *Masterplan Active City* bei der TAFISA (The Association For International Sport for All) erfolgreich um den Titel der *Global Active City*. Mit der vom IOC unterstützten Zertifizierung gilt Hamburg als weltweites Vorbild darin, seine Bürger in Bewegung zu bringen. Neben Buenos Aires, Lillehammer, Liverpool, Ljubljana und Richmond gehört Hamburg zu den ersten Städten, die diese Auszeichnung erhalten haben. Die Zertifizierung erhöhte Hamburgs Bekanntheit in der internationalen Breitensportlandschaft bedeutend (Senatskanzlei Hamburg, 2016).

Netzwerk

Die erhofften internationalen Netzwerk-Effekte im und über den Sport konnten durch die deutschen Bewerbungen um Olympische und Paralympische Spiele nicht festgestellt werden. Jedoch gaben einige der Bewerber

bungsverfahren einen Anstoß für lokale Vernetzungen der Akteure im Sport sowie für Netzwerke des Sports mit anderen städtischen Akteuren.

Abbildung 4: Active City Hamburg



(Lars Wehrmann/Helga Cup)

Die Bewerbung Hamburgs hatte eine unterstützende Wirkung für eine stärkere Vernetzung innerhalb des Sports und für die Rolle des Sports in der Stadtentwicklung. Über die während der Bewerbungsphase entstandenen Kooperationen und Kontakte gelang es dem Sport, heute stärker in Stadtentwicklungsprojekte und politische Gremien eingebunden zu sein.

Die vom Hamburger Senat während der Olympiabewerbung eingerichtete Lenkungsgruppe der Staatssekretäre aller Senatsverwaltungen wurde von der Senatskanzlei als bewährte Struktur zum regelmäßigen Austausch über Querschnittsthemen wertgeschätzt und noch lange über die Bewerbung hinaus als Gremium beibehalten (Senatskanzlei Hamburg, 2016).

Die Olympiabewerbung Berlin 2000 war die Initialzündung für ein Wirtschaftsnetzwerk zur Vermarktung der Stadt, u.a. über den Sport (Dahms et al., 2019). Aus der *Olympia 2000 Marketing* entstand 1994 die *Partner für Berlin Gesellschaft für Hauptstadt Marketing mbH* und 2013 durch die Fusionierung mit der Technologiestiftung Berlin schließlich die *Berlin Partner für Wirtschaft und Technologie GmbH*. Die mit über 280 Partnern

vernetzte Gesellschaft vermarktet die Stärken und Zukunftschancen von Berlin regional, national und international und macht die Hauptstadt zu einer starken Marke.

Seit der gescheiterten Bewerbung für die Spiele 2000 setzt die Hauptstadt stärker auf eine internationale Vernetzung im Sport, richtet verschiedene Netzwerkveranstaltungen aus (bspw. diverse sportwissenschaftliche Kongresse in den 1990er Jahren, *SportAccord 2005*, *Laureus World Sports Awards 2020*) und präsentiert sich auf solchen und bemüht sich um die Ansiedlung nationaler und internationaler Sportorganisationen in Berlin (bspw. *ICSSPE – International Council for Sport Science and Physical Education*) (Dierker, 2017). Diese internationale Vernetzung trägt dazu bei, dass sich die Sportmetropole Jahr für Jahr hochkarätige Sportgroßveranstaltungen sichert.

Sportentwicklung

Im Bereich der Sportentwicklung brachten die Bewerbungen vielfältige Effekte hervor, wenngleich eine Ausrichtung der Spiele sicherlich noch deutlich stärkere Wirkungen hätte erzielen können. Einige Standorte nutzten die Bewerbungserfahrung zur konzeptionellen Neudefinition ihrer sportpolitischen Schwerpunkte. Zudem wurden über die Standorte hinaus bedeutende Entwicklungen in allen Bereichen der nachhaltigen Sportentwicklung angestoßen.

Einer der signifikantesten Effekte im Bereich der Sportentwicklung lässt sich aus der Interessensbekundung Berlins für die Olympiabewerbung 2024 erkennen. Aus einem Zusammenschluss von rund 50 Vertreter*innen aus Politik, Wirtschaft, Kirche und Sport ist die *Berliner Sporterklärung* hervorgegangen. Sie verfolgt das Ziel, die Bedeutung des Sports und seine integrative Kraft zu fördern. Die verlorene nationale Bewerbung 2024 wurde zum konkreten Anlass genommen, strategische Konzepte für die zielgerichtetere Ausrichtung der Sportförderung in Berlin zu erarbeiten, die in der aktuellen Sportpolitik Anwendung finden und mit dem Stadttrendite-Konzept aktuell ein Benchmark im deutschen Sport darstellen (Senatsverwaltung für Inneres und Sport, 2021):

- Sport in Berlin – Perspektiven der Sportmetropole 2024
- Sport in Berlin – Berliner Leistungssportkonzept 2024
- Strategische (Neu-)Ausrichtung der Veranstaltungsförderung in Berlin (Stadttrendite-Konzept)

Abbildung 5: Die Finals Berlin 2019



(Die Finals Berlin)

Berlin hat damit vor allem im Bereich der Veranstaltungsförderung eine erfolgreiche Entwicklung genommen und nutzt die jedes Jahr stattfindenden zahlreichen renommierten nationalen und internationalen Sportformate strategisch und nachhaltig für die Sport- und Stadtentwicklung (Dahms et al., 2019).

Auch die Hamburger Olympiabewerbung hinterließ sichtbare Spuren im Bereich der Sportentwicklung. Mit dem *Masterplan Active City* wurde die 2011 entwickelte Dekadenstrategie *HAMBURGmachtSPORT* um ein Handlungskonzept mit konkreten Projekten in den Bereichen Schul- und Vereinssport, Sport im öffentlichen Raum, Sport für Alle, Nachwuchsleistungssport und Spitzensport erweitert. Der Masterplan baut auf Ideen und Konzepten auf, die im Rahmen der Bewerbung entwickelt wurden und nutzt diese als Anstoß für die Weiterentwicklung der Stadt und des Sports. Ein besonderer Fokus aller Aktivitäten ist dabei der Weg zu einer barrierefreien Stadt. Dabei sollen der barrierefreie Ausbau von Schulsportanlagen vorangetrieben und bestehende Sportanlagen zeitgemäß umgerüstet werden (Senatskanzlei Hamburg, 2016). In Leipzig brachte die Bewerbung verbesserte Bedingungen und mehr Möglichkeiten für die Ausrichtung nationaler und internationaler Sportveranstaltungen und erhöhte mit den entstandenen Infrastrukturen die Attraktivität für Spitzensportler*innen zusätzlich, wovon nicht zuletzt auch der Breitensport in verschiedenen Sportarten profitiert haben dürfte.

Als Idee der Olympiabewerbung setzt das Stadtgeschichtliche Museum bis 2021 die vom Sportmuseum Leipzig konzipierte Sportroute um. Ausgewählte Standorte werden in einer *Stadthistorischen Sportroute* in Szene gesetzt und sichern dem Sport fortwährend Aufmerksamkeit. Zu den

insgesamt 22 Stationen gehören unter anderem das Sportforum Leipzig, wo der Olympiapark als größter Sportcluster der Spiele geplant war, und die *Regattastrecke Am Elsterwehr*, auf der im Jahr 2012 die Ruderwettbewerbe stattfinden sollten (Demmig, 2018).

Fazit

Unabhängig vom Erfolg bringen Bewerbungen um Olympische und Paralympische Spiele Menschen aus Sport, Politik, Wirtschaft und Gesellschaft dazu, eine gemeinsame langfristige Vision für ihre Stadt bzw. Region zu entwickeln. Auch wenn die daraus entstehenden Effekte nicht immer unmittelbar nachweisbar sind, zeigen zahlreiche Beispiele die Wirkung vergangener Bewerbungen als Katalysatoren für verbesserte Infrastruktur, Bekanntheit, Netzwerke und Sportentwicklung.

Die Städte machten sich die Bewerbung in unterschiedlichen Bereichen eigeninitiativ zu Nutzen. Die Gesamtbetrachtung aller aufgeführten Bewerbungseffekte der vergangenen deutschen Bewerbungen und nationaler Bewerbungsanläufe lässt erkennen, dass der Sport und die Bewerbungsstandorte auch ohne internationalen Bewerbungserfolg durchaus von einer Bewerbung profitieren können. Mit einem strategischeren Vorgehen und einem klaren Bekenntnis zur Nachhaltigkeit dürften sich für zukünftige Bewerbungen sogar noch unmittelbarer Effekte erzielen lassen.

Literatur:

- ARGE München 2018 (2011). *Das München 2018 Bewerbungserbe*. München (Internes Arbeitspapier der München 2018 Bewerbungsgesellschaft).
- Dahms, C., Dierker, H., Härtel, T., Niroomand, K., Strauven, J., & Teuffel, F. (2019). *Was haben die beiden Berliner Olympiabewerbungen gebracht?* Berlin (Internes Arbeitspapier der an der Bewerbung beteiligten Akteure).
- Demmig, M. (2018). *Neue Sportroute erzählt die 200-jährige Sportgeschichte in Leipzig*. Abgerufen am 10.03.2021 unter <http://www.cdu-leipzig-mitte.de/2018/12/neue-sportroute-erzaehlt-die-200-jaehrige-sportgeschichte-in-leipzig/>
- Dierker, H. (2017). Visionär und nachhaltig. In D. Dumon, Hofmann, A. R., Diketmüller, R., Koenen, K., Bailey, R., & Zinkler, C. (Hrsg.), *Passionately Inclusive: Towards Participation and Friendship in Sport* (S. 37f.). Münster: Waxmann Verlag.

7. Energie (2014). *Stiftung für die nachhaltige Entwicklung der Bergregionen*. Abgerufen am 12.12.2020 unter <http://www.fddm.ch/de/aktionen-beratung/gemeinden/7-energie/>
- Heinemann, J., Naber, M., & Schultz, A. (2019). *Methoden und Ergebnisse der Bevölkerungsvorausschätzung 2019*. Leipzig: Stadt Leipzig, Amt für Statistik und Wahlen.
- Interreg-Projekt Ecostations, (2014). *Stiftung für die nachhaltige Entwicklung der Bergregionen*. Abgerufen am 12.12.2020 unter <http://www.fddm.ch/de/vorteile/zusammenarbeit/referenzen/interreg-projekt-ecostations-216>
- IOC (2011). *Beyond the bid, thriving today. Legacies of Bidding for the Olympic Games*. Lausanne (Unternehmensarchiv PROPROJEKT).
- Kanupark am Markleeberger See (o.D). *Event-Rückblick*. Abgerufen am 10.03.2021 unter <https://kanupark-markleeberg.com/events/>
- Maennig, W. (2012). *Sportwirtschaftsbericht Berlin. Gesamtwirtschaftliche Bedeutung des Sports in Berlin*. Hamburg: Universität Hamburg.
- Olympiapark München (2018). *Geschäftsbericht 2018*. München: Olympiapark München GmbH.
- Pawlik, P. (2020). *HAFEN EINS Leipzig am Lindenauer Hafen feiert Richtfest*. Abgerufen am 10.03.2020 unter <https://www.immobilien-aktuell-magazin.de/topics/hafen-eins-leipzig-neubau-am-lindenauer-hafen/>
- Richter, S. (2018). Reif für die Insel. *Süddeutsche Zeitung*. Abgerufen am 10.03.2020 unter <https://www.sueddeutsche.de/geld/hamburg-reif-fuer-die-insel-1.3939400>
- Senatskanzlei Hamburg (2016). *Masterplan Active City. Für mehr Bewegung in Hamburg*. Hamburg.
- Senatsverwaltung für Inneres und Sport (2021). *Veröffentlichungen, Formulare, Rechtsvorschriften*. Abgerufen am 10.03.2021 unter <https://www.berlin.de/sen/inneres/sport/sportmetropole-berlin/broschueren-flyer-rechtsvorschriften/>
- SlowUp Wallis (2014). *Stiftung für die nachhaltige Entwicklung der Bergregionen*. Abgerufen am 12.12.2020 unter <http://www.fddm.ch/de/vorteile/ereignisse/laufende-projekte/slowup-wallis-96>
- SWC-Berlin (2021). *Wettkampfhalle*. Abgerufen am 10.03.2021 unter <https://swcberlin.de/event-guide/wettkampfhalle/>
- Tzschoppe, P. (2019). *Leipzig 2012 – Die Bewerbung um Olympische und Paralympische Spiele und was von ihr bleibt*. Leipzig (Internes Arbeitspapier der an der Bewerbung beteiligten Akteure).
- Zurek, B., & Schöne, M. (2020). *Die Landeshauptstadt München und die Olympischen Spiele*. München (Internes Arbeitspapier der an der Bewerbung beteiligten Akteure).

